Trockenheit sorgt für früh gedrillte Spätsaaten

Getreidevirosen im Herbst 2018

Alljährlich werden im Labor des DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück in Bad Kreuznach Ausfallgetreideproben aus Risikogebieten auf Befall durch Verzwergungsviren untersucht. Aktuell wurde für das Gerstengelbverzwergungsvirus (BYDV) ein nur geringes Befallsniveau ermittelt. Anders sieht es beim Weizenverzwergungsvirus (WDV) aus, das durch Zikaden hervorgerufen wird.

Die Symptome zeigen sich erst im Frühjahr. *Foto: Nöth*

Das ermittelte Befallsniveau durch WDV ist aktuell hoch, vor allem in geschützten Lagen. Beide Virosen (BYDV und WDV) befallen alle Getreidearten, besonders empfindlich sind Wintergerste, Hafer und Winterweizen. Frühe Saaten im September sind am stärksten gefährdet, denn je früher Viren in die Bestände gelangen, desto größer ist die Schädigungsgefahr. Gefährdet sind vor allem windgeschützte Gemarkungen und Felder etwa in Nähe von Hecken.

In etwas mehr als der Hälfte aller Felder waren Virosen nachweisbar. Das Niveau des durch Blattläuse übertragbaren BYDV reicht hier von sehr gering bis mittel (3 von 29 Fällen). Etwa 45 Prozent der Proben wiesen WDV auf, wobei sieben Standorte aus Rheinhessen und dem Nahetal Starkbefall aufweisen. Die Ergebnisse sind in etwa mit denen von 2011 vergleichbar. Damals konnten bei sonniger Herbstwitterung Läuse und Zikaden die Virosen übertragen. Der strenge Frost im Februar 2012 verursachte erhebliche Auswinterungsverluste bei bereits geschwächter Wintergerste als auch im Weizen – je nach Winterhärte der Sorte.

Virusbefall an Ausfallgetreide in Rheinland-Pfalz 2018

Zeitraum 4. bis 19. September Region	Probenumfang Gerste/Weizen/ Roggen/Hafer	Gerstengelbverzwergungsvirus			Weizenverzwergungsvirus		
		Ø BYDV-Befall 2018 (von...bis)	ohne Nachweis (n)	Ø 2017	Ø WDV-Befall 2018 (von...bis)	ohne Nachweis (n)	Ø 2017
Nahetal	4 G / 3 W / 1 R	2,78 % (0-13,3 %)	5	0,6	25,33 % (0-84,4 %)	5	9,53
Moseltal	6 G / 3 W / 2 H	1,64 % (0-16,0 %)	9	3,98	3,64 % (0-24,0 %)	7	3,77
Neuwieder Becken	3 G / 2 W	0,88 % (0-2,2 %)	3	4,88	1,80 % (0-6,70 %)	3	6,65
Rheinhessen	2 G / 3 W	5,20 % (0-26,0 %)	4	1,9	58,00 % (0-98,0 %)	1	15,9
Mittelwert ´18	29	2,43	21		18,68	16	
Mittelwert ´17	42	3,65	23		8,96	20	
Mittelwert ´16	37	20,78	5		0,6	31	

Weniger Blattläuse, aber mehr Zikaden

Allgemein wird das Risiko für einen BYDV-Befall gering bewertet, zumal im Frühjahr kaum Befälle im Getreide festzustellen waren. Die allgemein vorherrschende Trockenheit verzögert den Auflauf der zuletzt durchgeführten Saaten. Nur bei frühen Saatterminen bis etwa Ende September, dies zudem lokal, ist ein zeitiger Aufgang zu verzeichnen. In diesen Fällen sind Beobachtungen zur Besiedlung durch Blattläuse bis zum 3-Blattstadium sinnvoll. Derzeit sind Blattläuse, die als Vektoren das Virus übertragen, kaum vorhanden. Ursache dürfte vor allem der trocken heiße Sommer sein, der die Population sehr früh zusammenbrechen ließ.

Zikaden sind bei der sonnigen Wetterlage sehr aktiv. Bezüglich des WDV-Virus ist jedoch zu bemerken, dass die Schadwirkung normalerweise geringer ist und zudem eine chemische Bekämpfung der sehr mobilen Zikaden nicht möglich ist.

Bekämpfung von Insekten und Ausfallgetreide

Ausfallgetreide sollte weiterhin zeitnah beseitigt werden. Dies gilt auch für die Ausfallgetreide-bekämpfung im Winterraps. Kontrollen sind ab dem 1- bis 2-Blattstadium an sonnigen Tagen durchzuführen. Läuse sind am besten im Gegenlicht zu erkennen. Wechselt die Witterung auf nass-kühl und es kommt häufiger zu Nachtfrösten nimmt die Aktivität der Schadinsekten ab. Ein Virusbefall wird in aller Regel erst im Frühjahr nach Vegetationsbeginn in Form verzwergter Pflanzen (nesterweise) sichtbar.

Als praktikable Bekämpfungsrichtwerte für einen möglichen Insektizideinsatz im Herbst gelten:

- 10 Prozent befallene Pflanzen bei Frühsaaten (September)
- 20 Prozent befallene Pflanzen bei Normalsaaten (Oktober)

Zu den aktuell stattfindenden Herbizidbehandlungen gegen Schadgräser sollte kein Insektizid zugesetzt werdenen. Pyrethroide, wenn überhaupt notwendig, müssen gezielt zum Zeitpunkt der Blattlausbesiedlung appliziert werden, denn die Wirkungsdauer ist auf sieben bis zehn Tage begrenzt.

Ulrich Nöth, DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Bad Kreuznach